



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für Deutsche Gärtner.

No. 22.

Herausgegeben vom Vorstande.

VII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 91 eingetragen. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld).

Berlin, den 15. November 1897.

Anzeigen-Preis:  
die 3mal gespaltene Petit-Zeile oder deren  
Raum 25 Pfg.

### Allg. Gartenbauausstellung in Hamburg 1897. Die Herbstausstellung vom 27. August bis 5. September.

Motto: Als weise Vorsicht gilt zu allen Zeiten,  
Mit Redakteuren nie herum zu streiten;  
Denn, hat er Recht, so schadet man sich sehr —  
Und, hat er Unrecht, — ja — dann noch  
viel mehr.

Wohl selten hat eine Ausstellung so geteilte Berichterstattung gefunden, wie bis jetzt die Hamburger Ausstellung! Während ein Teil der Fachpresse „himmelhoch“ jauchzte, war der andere Teil ob des Unternehmens zu Tode betrübt! Wehe dem Berichterstatter einer Fachzeitung, der sich erdreistete, von der Hamburger Ausstellung zu behaupten, sie sei die grossartigste, die je stattgefunden! Gewaltig schlug es dann bei gewissen Redaktionen ein; denn Erfurter Gewitter sind fürchterlich! Es giebt eben Leute, die behaupten, das grösste Schaustück resp. das grösste Spektakelstück dieses Jahrhunderts sei die Hamburger Ausstellung! Berichten Fachblätter anders, flugs wird dieses Blatt vom General-Redakteur aller Gärtnerzeitungen festgenagelt, feierlichst in den Bann gethan, für vollständig inhaltlos erklärt etc. Ja, ja, Hamburger Gärtner sind aus eigenartigem Holz gefertigt, kernig, treu und thatkräftig, selbstbewusst auf ihr Können und stolz auf ihren freien Willen! Sie schufen eine Ausstellung, wie sie Hamburg und der gesamten Gärtnerei würdig; in jeder Weise grossartig gelungen! Nur der Neid kann den Hamburgern den Erfolg streitig machen. Und so verhält es sich auch mit den Berichten über die sogen. Zwölf-Kneipen-Ausstellungen! Es giebt gerade in Hamburg Männer genug, die neben „fein“ auch tüchtig, praktisch und welterfahren sind, Ausstellungen zu leiten und zu arrangieren, Gärtner genügend, die gewillt sind, ihr ganzes Können für das Gelingen einer Sache herzugeben, die sich nichts daraus machen, ob

ihnen die Ehre zu Teil wird, namentlich als Repräsentanten der Hamburger Gärtnerei aufgeführt zu werden, wie dies in Möllers Zeitung geschehen ist, welche letztere sich im Kampfe gegen die Hamburger Ausstellung als völlig machtlos erwiesen hat.

Wenn auch zugegeben werden muss, dass anfangs die Beteiligung des Auslandes vermisst wurde, so hat sich das aber sehr geändert! Deutlich zeigt die Herbstausstellung mit ihren etwa 500 Ausstellern, dass die Hamburger Ausstellungsleitung gut daran that, ihre Taktik nicht zu ändern: durch Wirken und Schaffen die Behauptungen der Gegner mit Verachtung zu strafen und stillschweigend zu übergehen.

Gäste werden geehrt; Erfurter in Hamburg als Aussteller doppelt! Wer hätte das gedacht?! Aber Recht so! Zeigen die Firmen doch durch ihr Erscheinen, dass die Ausstellung für sie mehr Bedeutung hat, als nach Ansicht ihres Mitbewohners der Gärtnerstadt ihr gebührt; Tücke des Schicksals, sogar Erfurter Gärtner als Aussteller in Hamburg, Firmen von Weltruf in einer Halle ausstellend, neben, ja, neben einer Kneipe, — zum Unglück noch neben der besuchtesten der Ausstellung, neben — „Café Felber“! Und so etwas trotz allem Schimpfen und Zanken; trotzdem der ganze Zorn eines empörten und verletzten Ehrgeizes auf sie niedersausen wird! — Ja, es geht oft sonderbar her in der Welt; man denkt, man ist Hammer — und ist dann Amboss. Man meint, man schiebt, und man wird geschoben; man glaubt, lachen zu dürfen und wird schliesslich selbst am lächerlichsten befunden. —

Soweit zur Orientierung; jetzt auf den Bericht eingehend. Jeden Aussteller und jedes Ausstellungsobjekt hier aufzuführen, ist unthunlich; ich werde nur die hervorragendsten Leistungen anführen, die Material genügend geben, um einigermaßen ein Bild von der Gesamtleistung herzustellen.

Wohl alle Gärtner, die Hamburg in diesen Tagen besucht, diese Tausende von Fachleuten, sind darin einig, dass eine ähnliche Vorführung von Pflanzen in so vorzüglicher Kultur und in solcher Anzahl sie kaum jemals gesehen haben! Gleich rechts beim Eingang in die Ausstellung treten wir in die Halle, die die Kulturprodukte der Wandsbeker Gärtner zeigt. Vor der Halle hat E. Neubert einige Gruppen *Ficus elastica*, Myrten, Kamellien und Azalien ausgestellt, die durchweg vorzüglich waren. In der Halle hat die Firma Neubert eine grössere Dekorationsgruppe, jede Pflanze tadellos. Als Neuheiten waren in dieser Gruppe bezeichnet: *Cineraria maritima* fol. var., Blätter gelbbunt panaschiert; *Saxifraga sarmentosa* fol. var., mit rötlich-weiss gezeichneter Blattfärbung. Die grossartigste, in der Kultur der Pflanzen jedenfalls unerreichte Ausstellung in dieser Halle hat Fröhle-Wandsbek geleistet. In seiner grossen Dekorationsgruppe, die eine ganze Querseite und mehr der Halle bedeckte, stand manche wertvolle, und vor allem tadellos kultivierte Pflanze; besonders *Calathea*-Sorten (Maranten), z. B. *C. Makoyana*, *C. van den Hecke*, *C. illustris*, *C. Wallisii*, *C. medio-picta*, *C. Massangeana*, *C. regalis*, *C. Binoti*, *C. leopardina*. Auch Dieffenbachien, namentlich die *D. Bausei*, *D. picta* und „*Memoria Corsi*“ legten Zeugnis ab von der Tüchtigkeit des Kultivateurs.

Franz Jank brachte Handelsfarne, darunter *Pteris* in vielen Sorten. Eine andere Gruppe desselben Ausstellers enthielt das seltene *Asplenium Nidus avis* in schöner Ausbildung, starke *Lomaria gibba* und *L. imperialis*, *Nephrolepis exaltata* u. a. mehr. Jedenfalls ist Jank der beste Aussteller in Farnen. Ebenso war er der beste Aussteller in dieser Halle in Sinningien (Gloxinien): dieses Rot der Blumenfarbe ist unerreicht. Eine grosse Gruppe Nelken brachte Schneider-Wandsbek; Martens-Wandsbek vorzügliche Bouvardien. Vorzügliche Maiglöckchen-Eiskeime hatte hier Neubert und in der grossen Halle Michaelsen ausgestellt.

Weiter sind in dieser Halle bekannte Marktpflanzen, hauptsächlich *Adiantum*, Begonien und Pelargonien vertreten. Unter Letzteren fielen „*Mad. de la Roque*“ und „*M. Poirier*“ durch besonders schöne Farbe auf. Aus der Wandsbeker Halle gelangt man in einen Wandelgang, der mit Gemüse, Obst und Pflanzen aller Art vollständig besetzt ist. Schönste Granaten, Frühjahrsvermehrung in voller Blüte von Hallier neben schönsten Bouvardien und Cyclamen. Besonders hervor trat das den Privatgärtnereien von Slomann und Münchmeyer entstammende Topfobst, nur schade, und dies gilt von sehr vielen Ausstellern, dass die Namenbezeichnung eine äusserst mangelhafte und dürftige war. Mit dem besten Willen war es unmöglich, an einigen Bäumen überhaupt Namen zu entdecken. Eine solche Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum, das doch ein Recht darauf hat, auch zu wissen, welche Sorte Obst oder Pflanzenart ihm gezeigt wird, ist nicht genug zu rügen! Und weiter muss man sagen, dass gerade die Handelsgärtner sehr lässig oder garnicht etikettiert hatten, und gerade sie wollen mit den Objekten handeln! Wie sehr aber die Nichtbenennung der Ausstellungsobjekte den Handel und Verkauf erschwert, das werden die Herren ja selbst merken. Durch besondere Schönheit der Früchte und durch grossartige Tragbarkeit zeichneten sich an Äpfeln aus: „*The Queen*“, „*Kaiser Alexander*“, *Calvill blanc*, *Blenheim-Reinette*, „*Ribston-Pepping*“, „*Washington*“, „*Reinette d'Angleterre*“. Von Birnen: „*Hardenponte Winterbutterb.*“, „*Gute Luise von Avranches*“, „*Pasto-*

renbirne“, „*Diels Butterbirne*“ u. a. Was die Kultur und Beschaffenheit der Topfobstbäume anbelangte, so ist wohl kaum je Vorzüglicheres geleistet!

Aus der Privatgärtnerei von C. F. Blohm war eine Weinrebe, „*Black Hamburg*“ ausgestellt in einem Glasfenster, die durch die Grösse und Menge ihrer Trauben allgemeine Verwunderung hervorrief. Der Wettbewerb war für Handelsgärtner und Privatgärtner getrennt. Ausser Repsold-Langensfelde und einer Wandsbeker Firma, die Weinstöcke ausstellten, hatte kein Handelsgärtner hier in dieser Abteilung ausgestellt. Es lag wohl daran, dass diese meist in der Dauerausstellung ausgestellt haben. Hier führte Peter Smith & Co.-Hamburg ganz vorzügliches Obst vor. Sowohl Äpfel, Birnen, Aprikosen, als Pflirsche und Feigen waren in grosser Sortenauswahl ausgestellt und wurden mit der goldenen Staatsmedaille und einem Ehrenpreis von 100 M. prämiert!

Orchideen waren ganz vorzüglich ausgestellt! Es wetteiferten die Firmen Deutschlands mit denen Englands, und Privatgärtnereien hatten ihre schönsten Schätze hierher gebracht. Neben Stoldt hatte Freiherr von Ohlendorf, neben Dr. Nanne verschiedene engl. Firmen ausgestellt. Auch W. Runde-Wandsbek stellte eine grossartige Gruppe! Durch Blütenschönheit fielen auf: *Oncidium incurvum*, *Oncidium laudanum*, *Cypripedium*\*) *Curtisii*, *C. superbiens*, *C. insignis montana*, *C. „Comte de Bousies“*, *C. Charlesworthii*, *C. Ashbourtonia*, *C. Benthami superba*; *Dendrobium Bensonae*, *Odontoglossum grande*, *Od. crispum*, *Od. Harryanum*, *Od. Pescatorei*; *Cattleya Harryana*, *Cattl. Gaskelliana*; *Miltônia Bleuana*, *Milt. Pectersiana*, *Milt. Leopoldiana* und andere seltene Orchideen mehr!

In der Nähe der Orchideen hatte Sander aus England seine Pflanzenschätze ausgestellt, so schön, so grossartig, dass sie einen Ehrenpreis von 1000 M. erhielten. Etikettierung musterhaft, und hat hier mancher Gärtner sein Wissen vervollständigen können. Die seltensten Palmen und seltensten *Nepenthes*. Ich führe an die herrlichen *Dracaena Sanderiana* und *D. Godseffiana*; *Anthurium Bogotense*, *Geonoma acaulis* und *G. Sanderiana*, *Phoenix Roebellinii*, äusserst hübsch, *Thrinax Morrisii*, *Licuala Leopoldi*, *Ptychoraphis angusta*, *Ceratolobus Kerchovei*, *Cypho-Kentia Kirsteniana*, *Daemonorops Julesiana*, *Kentia Sanderiana*, *Washingtonia Sonora*; *Alsophila atrovirens*. Alle Pflanzen namentlich zu nennen würde zu viel Raum beanspruchen, und auch bei den *Nepenthes* kann ich nur die hervorragendsten nennen: *Nepenthes bicalcarata*, *N. minima*, *N. Curtisii superba*, *N. Mastersiana f. purpurea*, *N. Burkei f. excellens*, *N. mixta f. superba*, *N. laevis*, *N. Hookeriana*, *N. Dicksoniana*. In gleicher Abteilung stellte die Kgl. Hofgärtnerei Wilhelmshöhe bei Cassel ihre Sammlung fleischfressender Pflanzen aus, und zwar u. a. *Sarracenia purpurea*, *S. Chelsoni*, *S. psittacina*, *S. Reimersiana*, Kreuzung *S. Maddisoniana* + *illustrata*, *S. Catesbaei*, *S. atrosanguinea*, *Darlingtonia californica*, *Drosera dichotoma*. Alle Pflanzen waren kräftig entwickelt und kerngesund.

Als dritter Aussteller dieser Halle ist noch die Privatgärtnerei der Frau Etatsrätin Donner (Garteninspektor Reimers) zu nennen. Wer die Kulturleistungen des Herrn Reimers je gesehen, weiss, dass der nur vorzüglich und ganz hervorragend ausstellt. So war es auch mit den Pflanzen, die hier gezeigt wurden:

\*) Diese *Cypripeden* heissen nach Engler-Prantl sämtlich *Paphiopedilum*; der Name *Cypripedium* (fälschlich *Cypripedium*) kommt dann nur noch den Freiland-Arten zu.

zumeist Warmhaussachen und zudem höchst seltene. Die herrliche *Dipladenia profusa* f. *splendens* machte ganz besonderen Effekt. Leider muss ich gestehen, dass die Namenbezeichnung mangelhaft und sehr unleserlich war, sodass es mir nicht möglich war, die Hieroglyphenschrift auf einigen Etiketten zu entziffern. — Heinrich Henckel-Darmstadt brachte *Adiantum cuneatum* fol. var. und *Schubertia grandiflora*. Beide Gegenstände originell in Riesenkörben mit Riesenhenkeln ausgestellt! Otto Köhler-Schöningen stellte die noch seltene, dekorativ sehr hübsche *Aralia elegantissima* in mehreren ansehnlichen Pflanzen aus, ebenso die dekorativ wertvolle *Cordyline Bruantii*, eine im Wuchs an *Cordyline rubra* erinnernde, aber in allen Teilen kräftiger entwickelte Sorte.

Lassen wir nun einen Blick in die Halle des Herrn Winter-Bordighera (Italien) schweifen. Die riesigen Palmen, das gute Aussehen der Pflanzen muss auch selbst dem Gärtner imponieren. Dieser Halle ist aber bereits in früheren Berichten Erwähnung gethan, und kann ich auf Aufzählung der verschiedenen Palmenarten verzichten.

Erfurter Handelsgärtner haben ihr ganzes Können in der Anzucht von Florblumen gezeigt. Diese Asternfarben sind einzig!, z. B. die Benary'schen Blumen grossartig schön! Dann Haage & Schmidt mit ihrer Gladiole »Weisse Dame«! Als andere Erfurter Aussteller nenne ich Chrestensen, Chr. Lorenz, Döppleb, J. C. Schmidt, Franz Anton Haage, Otto Putz, Oscar Knopf und Platz & Sohn. Es handelte sich für die Erfurter darum, Blumen der verschiedenen Schnittblumen, als Astern, Zinnien, Tagetes, Petunien etc. vorzuführen, und zu zeigen, wie das Material zur Samengewinnung aussehen muss. Und das ist den Erfurtern in grossartiger Weise gelungen. Die J. C. Schmidt'sche Straussenfeder-Aster, strahlenförmig, schneeweiss, ist jedenfalls eine ausgezeichnete Asternsorte. Ob die Farbe der *Sinningia* (*Gloxinia*) »Purpurkönig« wirklich sehr zu loben, ist wohl streitbar. Ueberhaupt ist eine »Taufe« auf Namen bei den *Sinningien* ein gewagtes Spiel: man wird bald nicht wissen — wohin und woher? — Ich glaube Hamburger Farben stehen weder in rot dem »Purpurkönig«, noch in weiss der »weissen Dame« der Herren Platz & Sohn nach; beide Farben sind in Hamburg viel vertreten, wie dies die *Sinningien*-Ausstellung zeigte.

Als Teppichbeetpflanze scheint die Chrestensense Neuzüchtung *Begonia semperflorens* »Zulukönig« eine Zukunft zu haben. Kompakt und doch kräftig wachsend, trägt das Dunkelkastanienbraun der Blätter sehr zur Empfehlung dieser Sorte bei. Laut Beschreibung ein Sämling, fällt sie hoffentlich auch aus Samen echt!

Den Glanzpunkt der Ausstellung bildet die Haupthalle! Der gewaltige Raum birgt eine Fülle Pflanzen, erzeugt von der Schaffenskraft des Gärtners auf allen Gebieten des Gartenbaues. Hier sind Perlen gärtnerischer Kunst, gärtnerisches Fleisses zu sehen. Sehen wir uns die grossen Dekorationsgruppen an, so finden wir, dass die Handelsgärtnereien wie die Privatgärtnereien eine Fülle Material besitzen, jede Aufgabe über Dekorationsgruppen zu lösen. In erster Linie Krück, in Firma F. L. Stueben, versteht es meisterhaft, Dekorationsgruppen von imponierender Schönheit herzustellen. Da ist alles ohne Tadel! Wie im Frühling, so erhielt er auch jetzt neben dem 1. Preise einen Ehrenpreis von 1000 Mk. Auch Joh. Maass (Obergärtner

Fahrenberg) brillierte durch vorzügliche Gruppierung seiner Pflanzen; kann Maass an die Menge der Stueben'schen Gruppe nicht heran, so war die Güte der Pflanzen durchaus gleichberechtigt, mit an erster Stelle zu stehen.

Grossartig schöne und tadellose Palmen brachte Wagner-Leipzig, unter anderen: *Rhapis humilis* und *Trachycarpus* (*Chamaerops*) *excelsa* f. *nana*. Erstere soll besonders für Zimmerkultur sein. Huch hatte eine schöne Gruppe Palmen verschiedener Sorten in tadelloser Kultur ausgestellt. Dr. Nanne zeigte seine *Codiaeum*- (*Croton*-) Sorten nur I. Klasse und Axel Haagström — ja, wie soll man dessen Leistungen in Bezug auf Kultur der *Codiaeum* (*Croton*), bunten *Cordylinen* (*Dracaenen*) und *Caladien* noch beschreiben. Ein Kollege vom Rhein schrie beim Anblick solcher Kulturprodukte ganz entsetzt: »Jesses! Sind das Kerle, das spottet ja jeder Beschreibung, solcher Wuchs, solche Farbe!« Wie ich ihn dann versicherte, dass man ausschliesslich solche Ware von Axel Haagström verlangte, meinte er ganz enthusiastisch: »Na! Muss das aber ein Kerl sein.« Dass Haagström ein ganz besonders glücklicher und tüchtiger Kultivateur ist, wissen viele Gärtner. Mit seiner Leistung in dieser Herbstausstellung setzt er aber allem die Krone auf! Diese vollendet schönen *Dracaena Lindenii*, diese *D. albo-marginata*, wer hat sie besser? Sehr viele vorzügliche *Dracaenen*-Kulturen wurden hier gezeigt, aber an Haagström kann keiner heran. — Sehr schöne *Codiaeum* (*Croton*) hatte auch Engelbrecht-Hamburg.

Weber-Eimsbüttel, L. F. Blohm (Obergärtner Büniger), Klissing & Sohn zu Barth in Pommern, Maass-Hamburg und Bohn-Blankenese konkurrierten mit *Caladien*. Bei der ungeheuren Sortenanzahl ist es schwer, die schönsten zu nennen. Es leistete jeder Aussteller vorzügliches, und es mag den Preisrichtern schwer genug geworden sein, diesem oder jenem den Siegerpreis zu verleihen.

Die Privatgärtnerei des Herrn Beit brachte bunte *Dracaenen* und eine Gruppe anderer Blattpflanzen, wovon besonders erwähnenswert: *Anthurium signatum*, *A. crystallinum*, *A. Huegelii*, *A. Warocqueanum*, *Homalomena rubescens* und *Spathiphyllum*. Die schönsten *Pandanus Veitchii* stellte F. Goepel aus, wie diese Firma in Warmhauskulturen, ganz besonders in Palmen, bekannter Weise nur Vollkommenes leistet. Albert Seemann-Wandsbek zeigte neuere Palmen, wie: *Livistonea rotundifolia*, *L. altissima*, *Chamaedorea stolonifera*, *Pinanga speciosa*, *Licala grandis*, *Daemonorops periacanthos* u. a. m. Kolossale Pflanzen von *Adiantum* brachte Denker-Hamburg. Solche Pflanzen können einzig und allein nur Spezialisten ausstellen, und das ist Denker für *Adiantum*.

Die schönsten *Cyclamen*, waren die von Tubbenthal zu Charlottenburg. Dann folgten Gepper & Handorf zu Lockstedt.

Die Ausstellungsobjekte dieser Halle sind noch lange nicht erschöpft; es ist aber nicht möglich hier alles zu erwähnen. Nur der Dekorationsgruppe von Rücker-Jenisch (Privatgärtnerei) sei gedacht! Wäre das Handelsgärtner-Leistung, dann ginge diese noch über Stueben, namentlich, was wertvolle Pflanzen anbelangt. Als auffallend notierte ich in dieser Gruppe: *Schismatoglottis Roebellinii* und *Cyanophyllum magnificum*.

In provisorischen Hallen, frei auf dem Gelände der Ausstellung, sind viele Objekte vertreten, die zur

Herbstaussstellung gehören. Myrten, Kamellien, Azalien und andere Marktpflanzen in ungeheurer Anzahl. Blattbegonien in grossartiger Vollkommenheit, ebenso Araucaria excelsa und Varietäten, alles Schaupflanzen; von der einfachen Kultur des Heliotrop bis zur schwierigen der Citrus chinensis u. a. m. haben die Aussteller gezeigt, dass Hamburger Marktpflanzen mit jeder Konkurrenz es aufnehmen können.

Reichhaltig waren die Schnitt- und Florblumen, welche erstere von Nonne & Höpker zu Ahrensburg und Goos & Koemann zu Niederwalluf, letztere von Lemoine zu Nancy in abgeschnittenen Blumen am besten ausgestellt wurden.

Es bliebe nur noch über die Binderei und abgeschnittenen Blumen zu berichten. Fasst man die Gesamtleistung zusammen, so kann man wohl behaupten: Eine so grossartige Binderei-Ausstellung, wie in diesem Jahre in Hamburg gezeigt, hat man bis jetzt auf keiner Gartenbauausstellung gesehen! Darin sind alle Besucher, mögen sie aus deutschen oder ausserdeutschen Ländern gewesen sein, einig. Solche Bindearbeiten muss man sehen, will man den feinen, superben Geschmack Hamburger Binder resp. Binderinnen begreifen. Abgesehen von Objekten wie Windmühlen, Schwäne, Wiegen u. dergl. Versuchsobjekten des verirrten Geschmackes, kann man nur Worte der höchsten Anerkennung haben.

Wie wertvoll ist aber auch teils das Material, das zur Verwendung gelangt. Weder Rosen und Orchideen, Eucharis und Lapagerien sind zu irgend einer Jahreszeit zu teuer, wenn es gilt, gediegene Binderei zu machen. Welche Kosten die Firmen Seyderhelm, Herrmann, Nicolaisen und sonstige bekannte Bindegeschäfte gehabt, kann nur der ermessen, der die Ausstellungsobjekte dieser Firmen gesehen. In dieser Herbstaussstellung kamen nun Dahlien (Georginen) sehr viel zur Verwendung. Die Kaktus-Dahlien geben ein Vorzügliches Material. Die dunkle »Matchless«, die gelbe »John H. Roach«, die zarte »Germania«, die weisse »Mrs. Peart«, die rosa »Countess of Radner«, die scharlach »Gloriosa« und »Kynereith«, die weissen »Kaiserin Auguste Victoria« und »Perle de la tête d'or«, die Neuzüchtungen von Goos & Koemann: »Loreley« und »Hohenzollern«, die »Cannell's Gem« und »Cannell's brillant«, und wie sie alle heissen, unschätzbar sind sie alle für die feine Binderei. — Ueber Dahlien und Gladiolen wird sich später Gelegenheit geben, zu berichten, nämlich in einem kurzen Bericht der Dauerausstellung, der diesem in Kürze folgen wird.

Emil Gienapp, Bergedorf bei Hamburg.

### Der rationelle Freiland - Gemüsebau in Frankfurt a./M.

(Preisgekrönte Arbeit von Oehrling in Frankfurt a./Main.)

(Fortsetzung aus Nr. 19.)

Ein weiteres Kohlgemüse, welches etwas widerstandsfähiger denn Kraut ist, ist der Wirsing, der hier sehr viel gepflanzt wird. Die Behandlung desselben ist gleich der des Weiss- und Rotkrautes, und werden ebenfalls Herbst- und Frühjahrssaaten gemacht; jedoch kann derselbe noch länger verpflanzt werden als Kraut, nämlich bis Mitte Juli. Von Wirsing werden hier folgende empfehlenswerte Sorten angebaut: „Allerfrühster Johannstag-Wirsing“ und „Oberräder gelber spitzer“, ebenfalls sehr früh; zur Sommerpflanzung empfiehlt sich: „Später Ulmer“, „Frankfurter Zuckerhut“ und „de Vertus“, vorzügliche Sorten, die sich gut überwintern lassen. Die Ueberwinterung von Wirsing ist

leichter und einfacher als die von Kraut. Die Köpfe werden in Reihen dicht aneinander gelegt, mit der Wurzel nach unten, und regelmässig mit einer Schicht Erde soweit bedeckt, dass die Köpfe noch ein wenig heraussehen; den Reihen gibt man die Richtung von Ost nach West, die Köpfe nach Süden sehend. Bei strenger Kälte kann das ganze noch mit Stroh oder Reisig gedeckt werden. Eine andere Ueberwinterungsart ist, die Köpfe nach unten und die Wurzel nach oben zu legen, bei welcher Methode jedoch zu viele faulen und im Winter beim Herausnehmen beschädigt werden.

Den Samen von Wirsing zieht man sich oft selbst, und zwar auf folgende Art: Mehrere der schönsten Exemplare werden im Herbst bei Seite gelegt, separat überwintert und besonders gut gedeckt, um sie im Frühjahr an ihren Bestimmungsort zu setzen. Besser thut man jedoch, man pflanzt dieselben gleich im Herbst auf ein gutgedüngtes sonniges Land in Entfernung von 3 Fuss, wo sie alsdann einzeln gut gedeckt werden; bei anhaltend nasser Witterung muss die Decke, um Fäulnis zu verhüten, entfernt werden. Anfang März wird die Decke ganz entfernt, und fangen die Köpfe bald an zu wachsen. Gewöhnlich wird in jeden Wirsingkopf ein Querschnitt gemacht, damit die Samenstengel besser herauswachsen können. Während der Blütezeit ist es gut, die Spitzen der Blütenstengel zu pinzieren, da der Same von den Spitzen vielfach taub ist und die inneren Samenschoten um so kräftiger werden. Ist der Same reif, so wird er bei trockener Witterung geerntet, nach einigen Tagen an einen sonnigen Ort gehängt, gereinigt und vor Mäusen geschützt aufbewahrt.

Ein ebenfalls in diese Abteilung gehörendes Gemüse ist der Blumenkohl oder Karviol, der wegen seines zarten und feinen Geschmacks sehr viel angebaut wird. Der Blumenkohl verlangt gut bebautes, warmes, tiefgründiges Land in etwas feuchter Lage. Um Blumenkohl frühzeitig auf den Markt bringen zu können, ist wie bei den vorgehenden Kohlarten eine Herbstsaat nötig, und muss dieselbe in ein Mistbeet gemacht werden, und wird unter die Mistbeeteerde noch  $\frac{1}{3}$  guter, nahrhafter Lehm gemischt. Nachdem die Pflanzen Ende August gesät und aufgegangen sind, werden dieselben, sobald sie das erste rauhe Blatt bekommen, in ein Mistbeet mit derselben Erdmischung nicht allzuweit pikiert. Beim Pikieren wird die Hauptwurzel leicht gestutzt, damit die Pflanzen mehr Faserwurzeln bekommen, da ja bekanntlich Blumenkohl sich nicht so reich bewurzelt wie andere Kohlarten. Bei eintretend rauher Witterung werden die pikierten Pflanzen mit Fenstern bedeckt und müssen  $\frac{1}{2}$  Fuss hoch über den Pflanzen liegen, damit letztere nicht so schnell anstossen. Tritt Kälte ein, so müssen die Fenster noch mit Decken und Läden, und der Kasten nötigenfalls noch mit einem Mistumschlag versehen werden. Es ist jedoch unbedingt notwendig, dass die Pflanzen den ganzen Winter hindurch aufgedeckt werden und, wenn es die Witterung erlaubt, auch fleissig gelüftet, damit dieselben recht abgehärtet werden. Dass bei einer Temperatur unter Null nicht gelüftet wird, braucht wohl keinem Gärtner gesagt zu werden. Im Frühjahr können an sonnigen Tagen die Fenster tagsüber entfernt und die Pflanzen in den Mittagsstunden leicht überspritzt werden, da ja die Pflanzen jetzt schon anfangen, zu wachsen. Später können die Fenster ganz entfernt, und brauchen die Beete nur noch mit Läden oder Decken geschützt zu werden. So behandelt, sind die Pflanzen ganz gut abgehärtet und können im April ins Freie gesetzt werden. Die Pflanzen werden in einer Entfernung von  $2\frac{1}{2}$  Fuss

ziemlich tief gesetzt, gut angedüngt und angegossen. Ist das Land nicht gut gedüngt, so kann gleich beim Setzen mit Kunstdünger nachgeholfen werden, indem man neben die Pflanze ein kleines Loch macht und dasselbe mit Nährsalz füllt, wodurch man überraschende Resultate erzielt. Zu bemerken ist, dass Blumenkohl nicht auf Beete, sondern fortlaufend im Quadrat gepflanzt wird, und wird zu diesem Zweck zwischen jede Pflanze ein Tritt gemacht; aber es soll der Fusstritt mehr in die Quere gemacht werden, da bei Blumenkohl, wie später noch erwähnt wird, doppelte Zwischenpflanzungen gemacht werden. Die weitere Behandlung besteht in Reinhalten von Unkraut und Lockern des Bodens, jedoch darf letzteres nicht allzutief geschehen, da die Wurzeln ziemlich flach laufen. Hat das Land nicht genug Grundfeuchtigkeit, so muss mit Giessen nachgeholfen werden, was jedoch bei der frühen Pflanzung selten nötig wird. Ist das Wetter günstig, so wird man im Juni schon bemerken, dass der Blumenkohl anfängt Blumen oder sogen. Käs anzusetzen. Nun darf man nicht mehr versäumen, alle paar Tage nachzusehen, um die Blumen zu decken, da dieselben sonst gelb werden und auseinandergehen, wodurch sie an Wert verlieren. Zum Ueberdecken werden immer 3—5 der äussersten Blätter verwendet, die in der Hälfte geknickt und über die Blume zusammengelegt werden. Die inneren Herzblätter werden nicht zum Decken benutzt, da der Käs sonst nicht mehr weiter wächst, sondern auseinandergeht und unter Umständen auch verfault. Bei Zwergblumenkohl sind die Blätter zum Knicken oft zu kurz, und müssen dann die äussersten am Stengel abgebrochen und darauf gelegt werden. Ausser dieser Deckart kann man auch die Blätter oben zusammenbinden, was jedoch zu viel Zeit erfordert und beim Nachsehen etwas hinderlich ist. Die besten Sorten für die Herbstsaat sind: der echte „Frankfurter Zwerg“, sehr früh, und der allerfrüheste „Frankfurter Riesen“. Obwohl die Ueberwinterung von Blumenkohlpflanzen sehr viel Mühe und Arbeit beansprucht, so werden letztere doch viel gepflanzt, da bei der frühen Ernte immerhin ein schöner Betrag erzielt wird.

(Fortsetzung folgt.)

## Fragenbeantwortung.

### Berberis (Mahonia) Aquifolium.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 74: «Wie ist die beste Anzucht der Mahonia?»

Die Anzucht geschieht aus Samen, welcher am besten gleich nach der Reife ausgesät wird, worauf im folgenden Frühjahr die Pflänzchen erscheinen, welche man 1 Jahr auf ihrem Standort belässt, in welcher Zeit dieselben sich schon ganz schön entwickeln. Hierauf wird ein Beet gut zubereitet und die Pflanzen im Abstand von 20 cm darauf pikiert. Jetzt kann man die Pflanzen ruhig 2—3 Jahre stehen lassen und dann an ihren Bestimmungsort auspflanzen; oder man muss dieselben wenigstens soweit auseinander bringen, dass sie sich zu schönen Pflanzen entwickeln können. Ist man zur Reifezeit der Beeren behindert, dieselben gleich auszusäen, dann sollte man wenigstens die Beeren absameln, mit Erde oder Sand vermischen und das Ganze in ein Gefäss thun, welches man bis zur Aussaat in die Erde vergräbt, um hierdurch die Keimkraft besser zu erhalten.

C. Mund, Johannisthal.

### Moos im Rasen.

Beantwortung der Frage 80: »Wie entfernt man Moos vom Rasen?»

Seit Jahren wende ich schon ein ganz einfaches Mittel an, nämlich ich bestreue im Herbst oder Winter diejenigen Stellen, wo sich Moos vorfindet, mit Holzasche, wonach im Frühjahr alles Moos verschwunden ist. Sollte sich an einigen Stellen noch welches vorfinden, dann werden diese nochmals übersreut, und der Erfolg ist noch nie ausgeblieben.

C. Mund, Johannisthal.

Weitere Beantwortung der Frage Nr. 80: »Wie entfernt man Moos vom Rasen?»

Moos entfernt man am besten vom Rasen durch Bestreuen von Buchenasche, vermischt mit etwas Rinderguano. Man darf aber nicht zu viel nehmen von Guano, sonst giebt es Brandstellen, und zweitens darf das Bestreuen nur beim feuchten Wetter geschehen und dennoch nach dem Bestreuen gut nass machen. Nach zweimaligem Bestreuen kann man sehen, dass das Moos gelb geworden ist und durch Aufharken des Rasens nach dem Mähen entfernt werden kann.

F. W. Bremer, Bromberg.

Nachschrift der Redaction. Wie Herr Mund sehr richtig bemerkt, genügt Holzasche für sich allein, und zwar sind die wirksamen, Moos tötenden Bestandteile darin der bedeutende Kali- und Kalkgehalt. Jedes Kali- und Düngesalz, ja, jede kräftige Kalk- oder Nährsalzdüngung hat denselben Erfolg, weil das Moos als Humuswurzler nicht so viel davon vertragen kann als andere Pflanzen. Wo Moos sich breit macht, fehlt es stets an Mineralsäuren, welche in den mineralischen Düngemitteln, also auch in Holzasche dargeboten werden. Oeftere einseitige Kalidüngung ist aber durchaus zu verwerfen; nur wo im Herbst oder Winter der Rasen alljährlich mit unkrautfreier kräftiger Humuserde überstreut wird, ist alljährliches Ueberstreuen mit Holzasche sehr am Platze, ja notwendig, denn jede Humuserde allein befördert den Mooswuchs nur noch mehr, so auch beim Rinder-Guano, in welchem fast nur der hohe Humusgehalt wirkt, und der deshalb die Frucht nicht mal wert, also zu teuer ist. Dafür nehme man lieber Bremer Poudrette. Eine rationelle, moosvertilgende, Boden und Rasen verbessernde Düngung wird geboten durch Voss' Allgem. Grunddünger (im Herbst oder Winter zu geben) mit im Frühling nachfolgender entweder Bremer Poudrette oder Voss' Allgem. Gartendünger.

### Gewächshaus-Lage.

Beantwortung der Frage No. 84: »Welches ist die beste Lage für Gewächshäuser, die Front im Süden, oder Osten nach Westen?»

Die Lage der Gewächshäuser bestimmen die darin heranzuziehenden Pflanzen. Man teilt sie ein in: Kalthäuser, deren Gewächse einer Temperatur von +1 bis 6° bedürfen; in temperirte Häuser, die +7 bis 10° haben müssen; in Warmhäuser, wozu auch das Vermehrungshaus zählt, deren Winterwärme +12 bis 16° betragen soll, und endlich in Treibhäuser, die zum Antreiben von Gewächsen, behufs früherer Ernte oder Schnittes benutzt werden.

Erstere, die Kalthäuser, die vorzugsweise als Ueberwinterungsräume für Pflanzen dienen, die keinen grossen Anspruch auf Licht während des Winters machen, werden meistens mit einer nach Süden oder Südosten gekehrten Glasfläche hergestellt. Auch für das temperierte Haus könnte man noch allenfalls einen einseitigen Lichteinfall nach Süden oder Südosten wählen.

Für alle anderen angeführten Häuser dagegen, die ja hauptsächlich als Anzuchträume benutzt werden, wo das Hauptgewicht auf einen möglichst gleichen und grossen Lichteinfall zu legen ist, würde ich die Konstruktion eines Doppel- oder Sattelhauses vorziehen, dessen Längachse von Norden nach Süden läuft. Die Vorteile dieser Richtung sind genau nachweisbar und leicht erklärlich, weil den Pflanzen zu jeder Tageszeit gleich Licht zukommt, wodurch eine allseitige, gleiche Ausbildung der Pflanzen gesichert ist.

Karl Steiner, Frankfurt a. M.

## Fragen.

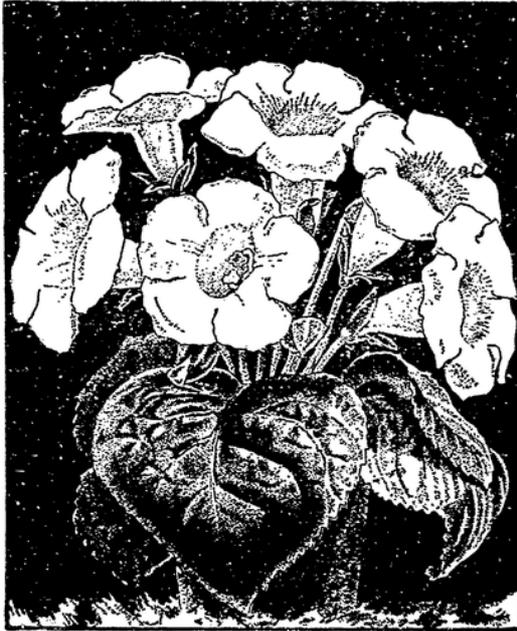
91. Wie ist die Kultur der Melonen im Kasten?
92. Ist die Spargelsorte „Weisser Schneekopf“ zur Anpflanzung empfehlenswert? Oder welche Sorte ist dieser vorzuziehen?
93. Wohin muss man sich wenden, um in Russland Stellung zu finden als Gärtner?
94. Wie ist die Kultur der Englischen Pelargonien?
95. Wie ist die Kultur der Lorbeer-Kirsche (fälschlich Kirschlorbeer genannt)?
96. Wie ist die Kultur der Hortensien, um starke buschige Pflanzen mit grossen Blütendolden zu erzielen? Ist die blau-bühende eine besondere Sorte?

## Kleine Mitteilungen.

### Sinningia (Gloxinia) hybrida „Königin Victoria“.

Eine neue weisse Sorte, die in jeder Beziehung als eine Marktpflanze I. Ranges gelten kann. Wuchs kräftig und gedrungen, Blätter klein und stets gesund. Die atlasweissen Blumen erscheinen aufrechtstehend über der saftiggrünen Belaubung. Von allen Gloxinien meiner umfangreichen Kulturen

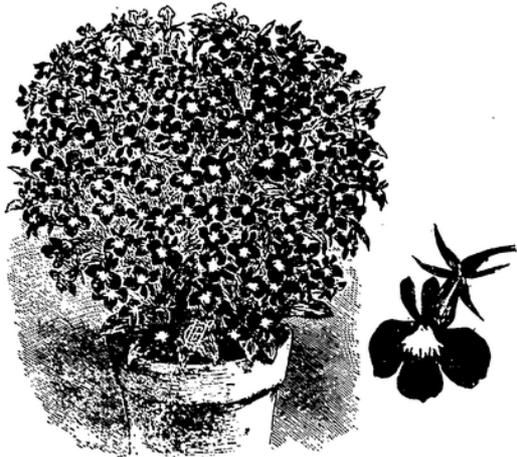
ist sie am leichtesten zu kultivieren. Eine weitere neue Sorte: „Heinemanns verbesserte Scharlachkönigin“, ist tief und leuchtendrot in einer bisher unübertroffenen Scharlachfarbe.  
F. C. Heinemann, Hoflieferant in Erfurt.



Abbild. 45. Sinningia (Gloxinia) hybrida „Königin Victoria“.

**Lobelia Erinus f. pumila splendens.**

Es ist schon immer das Bestreben der Samenzüchter gewesen, eine Lobelia mit den Eigenschaften der allbekanntesten Sorte „Schwabenmädchen“ (welche, wenn sie echt ist, sich nur durch Stecklinge vermehren lässt) zu ziehen, aber noch nie ist es auch nur annähernd geglückt. Lobelia pumila splendens dagegen übertrifft fast noch dieses Ziel, denn ihre Blumen sind — bei gleich leuchtend weissen Augen — noch grösser und dunkler (dunkelpurpurviolett). Sie ist gleichmässig kompakt und sehr blühwillig, und in Teppichbeeten von sehr schönem Effekt.  
F. C. Heinemann, Erfurt.



Abbild. 46. Lobelia Erinus f. pumila splendens.

**Aus den Vereinen.**

**Bericht über die geschäftliche Versammlung der Märkischen Vereinigung des A. D. G.-V. zu Berlin am 17. Oktober 1897.**

Die Versammlung wird vom 1. Vorsitzenden, Herrn Fischer, um 7 Uhr abends eröffnet. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: I. Feststellung der Vereinsvertreter; II. Erledigung des Protokolls; III. Berichte; IV. Referat; V. Verschiedenes.

Vertreten sind folgende Vereine: „Deutsche Eiche“-Berlin; „Flora“-Berlin O; „Flora“-Pankow; „Alpenveilchen“-Weissensee; „Alpenrose“-Rixdorf; „Bellis perennis“-Franz.-Buchholz; „Folia et Flores“-Gross-Lichterfelde und „Flora“-Potsdam.

Das Protokoll der letzten Versammlung wird ohne Aenderung angenommen.

Herr Behrens berichtet über die Thätigkeit und die letzten Beschlüsse des Verkehrs-Ausschusses sowie auch über die Erhebung der Lohn- und Arbeits-Statistik unseres Berufs von Berlin und Umgegend. Ueber beide Berichte wird lebhaft diskutiert. Aus den Berichten konnte man entnehmen, dass beide Ausschüsse mit aller Kraft für ihre Idee gearbeitet haben, so dass ein lohnender Erfolg nicht ausbleiben konnte und auch nicht ausgeblieben ist.

Hierauf hält Herr Albrecht einen Vortrag über „Unsere Zeitung“. Nach einer längeren Debatte werden folgende Beschlüsse angenommen: 1. Den Hauptvorsand des A. D. G.-V zu bitten, dahin zu wirken, dass die gehässigen Artikel der „Deutschen Gärtner-Vereinigung“, welche in dem Organ derselben (der „Gärtner Zeitung“) für die Zukunft erscheinen, durch unsere A. D. G.-Ztg. mit Stillschweigen übergangen werden. 2. Der Hauptvorstand möge auch dahin wirken, dass der fachwissenschaftliche Teil unserer Zeitung etwas eingeschränkt wird, um für die Behandlung wirtschaftlicher Fragen mehr Platz zu gewinnen.

Im fernern hält Herr Albrecht einen Vortrag über folgendes Thema: „Wie stellen wir uns zu dem Projekte eines Allgemeinen Deutschen Gärtertages im Jahre 1898.“ Auch hier wird nach längerer Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute, am 17. Okt. d. J., tagende Gauversammlung der Märkischen Vereinigung des A. D. G.-V. nimmt Stellung zu dem Projekte eines im Jahre 1898 einberufenen, zweiten Allgemeinen Deutschen Gärtertages und legt ihre Ansicht darüber in folgender Erklärung nieder:

1) Wir stehen noch vor voll und ganz auf dem in der Erfurter sogenannten Einigungs-Resolution\*) zum Ausdruck gebrachten Standpunkt.

2) Wir sind weiter der festen und begründeten Ueberzeugung, dass der A. D. G.-V. in seiner jetzigen Gestaltung in der betr. Resolution angedeuteten Anforderungen nach Möglichkeit durchaus entspricht, und darum eine Veranlassung auf Prinzipien-Aenderung nicht vorliegt.

3) In Erwägung jedoch des Umstandes, dass bedauerlicher Weise trotz alledem noch jetzt eine Neben-(Konkurrenz-)Organisation in der sogen. „Deutschen Gärtner-Vereinigung“ (dem ehemaligen Zentral-Verein) besteht, welcher wir zwar nur eine Scheinberechtigung ihrer Existenz zuerkennen können, erklären wir uns bereit, jedes Unternehmen zu unterstützen, welches begründete Aussicht bietet, die bestehenden Schein-Gegensätze zu verwischen, um einheitliches, gemeinsames Arbeiten in nur einer Organisation zu ermöglichen.

4) Uns erscheint der von dem Hauptvorstande der „Deutschen Gärtner-Vereinigung“ in Nr. 20 der „Gärtner-Zeitung gemachte Vorschlag\*\*) als annehmbar, und ersuchen wir unsern Hauptvorstand des A. D. G.-V., hierauf einzugehen und die entsprechenden Schritte möglichst bald einleiten zu wollen. A.

Herr Weiss spricht vom Innungswesen und will der festen Ueberzeugung sein, dass in kürzester Zeit auch eine Gärtner-Innung zustande komme, die einen unerwarteten Erfolg verzeichnen werde. Herr Albrecht spricht von der Entwicklung der Buchdrucker-Organisation, legt der Versammlung 2 Bücher vor und wünscht, dass sich dieselben ein jeder Verein zulegen möge; das erste: „Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im Deutschen Buchdruckgewerbe“, von Fried. Jahn; das zweite: „Die Neue Entwicklung der Arbeitsverhältnisse und der gewerkschaftlichen Organisation im Buchdruckgewerbe“.

\*) Der Wortlaut der Erfurter Resolution ist folgender: In Erwägung, dass unsere wirtschaftliche Lage sowie auch unsere rechtliche Stellung eine der Würde des Gärtnerstandes nicht entsprechende ist und dass eine Abhilfe dieser Missstände unbedingt erforderlich, der Einzelne aber vollständig machtlos hiergegen ist, in fernerer Erwägung, dass eine Zersplitterung aus unserem Vereinsleben verschwinden muss, um einheitlich Stellung gegen diese Missstände zu nehmen, erklärt der Gärtertag, für das Zustandekommen einer Organisation zu sorgen, in der es möglich ist, dass sämtliche bestehenden Vereine, den gegebenen Verhältnissen entsprechend, ihre Interessen vertreten können.

\*\*) Die Hauptvorstände der beiden Zentral-Organisationen ernennen (da sie in erster Linie in Betracht kommen) je eine Kommission von gleich viel Mitgliedern und zwar möglichst bald. Diese beiden Kommissionen haben den in der Erfurter Resolution (Seite 11 des Protokolls) angedeuteten Weg, auf dem sich beide Organisationen vereinigen können, klarzulegen resp. die Vereinbarungen zu treffen, unter denen es zu einer Einigung kommen könnte. Es ist dieses schriftlich oder erforderlichen Falles in einer Sitzung beider Kommissionen mündlich zu bewerkstelligen. Die hierdurch entstehenden Kosten tragen beide Vereine gemeinschaftlich.

von Fritz Friedmann. — Sodann wird beschlossen, dass die Vereinigung Weihnachtsbescherung für Rekruten und stellenlose Mitglieder veranstaltet. — Ferner wird der Antrag angenommen, den Hauptvorstand zu ersuchen, eine kleine Schrift über das Leben und Wirken Paul Gräbner's herauszugeben. — Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Gärtner-Vereins Flora-Hanover in No. 20 unserer Zeitung, wonach ein dortiges Mitglied, Namens P. Albrecht, aus dem Verein ausgeschlossen wurde, erklärte Herr Otto Albrecht, dass er mit demselben weder identisch noch verwandt ist.

Schluss der Versammlung 11 Uhr.

I. A.: Ernst Kühne, Schriftführer.

### Thätigkeitsbericht des Gärtnervereins „Hortulania“ zu Frankfurt a. Main.

(April bis Oktober 1897.)

Mit grösster Zufriedenheit kann unser Verein auf das vergangene Sommerhalbjahr zurückblicken. Der Verein hat seinen Zweck, zur Hebung der fachwissenschaftlichen Ausbildung seiner Mitglieder, sowie zur Pflege der Kollegialität beizutragen, auch in dieser Zeit völlig erfüllt. Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 70 und 80. Zur Zeit beträgt dieselbe 72.

Es wurden 1 Generalversammlung, 5 Hauptversammlungen und 19 ordentliche Versammlungen abgehalten. — Die durchweg sehr gut und ausführlich ausgearbeiteten Vorträge wurden von folgenden Herren gehalten: 1. Ueber die Keimung und Nahrungsaufnahme durch die Wurzeln, von Herr C. Rimann; 2. Naturheilverfahren (Katarrh, Influenza, Lungenentzündung), von Herrn Dr. Schreiber; 3. Ueber die Lehrlingsfrage, von Herrn Paschke; 4. Kultur der Medeola, von Herrn Kirschner; 5. über bunte Pelargonien, von Herrn Görke; 6. über Nelkenkultur, von Herrn Crusins; 7. Kultur der Ardisia crenulata, von Herrn Giebelhausen; 8. die Vermehrung der Gehölze, von Herrn Böhm; 9. Ausflug vom Bodensee an den Vierwaldstättersee, von Herrn Deicke; 10. über Dahlien, von Herrn Steiner; 11. über bunte Dracaenen, von Herrn Preuss; 12. Kultur des Codiaeam (Croton), von Herrn Christ; 13. Reiseerlebnisse von Luzern nach dem Genfersee, von Herrn Linke; 14. Kultur der Eriken, von Herrn Kirschner; 15. über Zweck und Ziele des A. D. G.-V., von Herrn Böhm.

Die übrigen Abende wurden durch interessante Referate sowie durch Besprechung mitgebrachter besonders bemerkenswerter Pflanzen resp. Pflanzenteile ausgefüllt. Ausserdem erfreute sich auch der Fragekasten eines regen Zuspruchs. Es wurden 244 Fragen (182 fachlich, 62 sachlich) zur Zufriedenheit der Fragesteller beantwortet.

Am 4. Juli war vom Verein eine Excursion nach dem Palmengarten und der Rosen-Ausstellung arrangiert, zu welcher uns Mitglieder der Vereine Wiesbaden, Darmstadt und Heidelberg auf Einladung mit ihrem Besuch beehrten. Am 2. Oktober fand zu Ehren der zum Militär abgehenden Mitglieder das alljährliche Herbstkränzchen statt.

Bei der anlässlich der Generalversammlung vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes war das Endresultat folgendes: 1. Vorsitzender: Herr C. Crusius; 2. Vorsitzender: Herr O. Kirschner; 1. Schriftführer: Herr W. Deicke; 2. Schriftführer: Herr O. Nordmann; Vereinskassierer: Herr C. Breiter; Vergütungskassierer: Herr F. Pieper; Bibliothekar: Herr Steiner; Revisoren sind die Herren: Ebhardt, Heyers, Winkler.

Laut Generalversammlungsbeschluss wurde Herr Obergärtner Heinrich Friede, Oberursel, in Anerkennung seiner grossen Verdienste um den Verein sowie seiner langjährigen treuen Mitgliedschaft zum Ehrenmitgliede ernannt.

Möge die „Hortulania“ auch fernerhin blühen und gedeihen zum Nutzen und zur Freude ihrer Mitglieder, und möge es ihr gelingen, sich selbst und somit auch den A. D. G.-V. stets neue, treue Mitglieder zu erwerben.

W. Deicke, 1. Schriftführer.

### Vierteljahrsbericht des Zweigvereins »Hortulania« zu Altenburg, S. A.

(3. Vierteljahr 1897.)

Auch dieses, das zweite Vierteljahr des Zweigvereins »Hortulania«, muss als ein günstiges bezeichnet werden. Traten auch weniger Mitglieder bei, sondern vielmehr mehrere infolge Stellenwechsels aus, so festigte sich doch die Stellung des Vereins in jeder Weise. Fehlte es doch auch an Verdächtigungen nicht, indem man uns politische Umtriebe zu unterschieben suchte, welchen haltlosen Behauptungen jedoch energisch entgegengetreten wurde, und wir beabsichtigen, gelegentlich einer Hauptversammlung, zu der auch die Herren Prinzipale geladen werden sollen, die Zwecke und Ziele des A. D. G.-V. ausführlich klarzulegen. Ausser den wöchentlichen Versammlungen im »Preussischen Hof«, Teichstr., findet jeden 2. Donnerstag im Monat noch eine Extraversammlung statt, in welcher alle Vereinsangelegen-

heiten ihre Erledigung finden, und zu denen wir alle auswärtigen Kollegen, die etwa auf der Durchreise begriffen, freundlichst einladen; und zwar finden diese Extrasitzungen im »Kaffee Rosenberg«, Teichstr., statt, wo sich auch der Stellennachweis unseres Vereins befindet, und leistet unser verehrter Wirt, Herr Rosenberg, jede gewünschte Unterstützung. Im verflossenen Vierteljahre wurden 15 Sitzungen, excl. 1 ordentlichen und zwei ausserordentlichen Versammlungen, abgehalten, und fanden hierbei die gestellten 34 Fragen ihre Erledigung. Vorträge wurden gehalten: von Herrn Boss über Araucarien; von A. Sauerwald über den organischen Aufbau der Pflanzen. Von 8 Gästen, welche den Verein mit ihrem Besuche beehrten, meldeten sich 4 dem Verein an. Referiert wurde aus Möllers Dtsch. G.-Ztg., aus der Frankfurter Gärtnerzeitung und der A. D. G.-Ztg., und war die Beteiligung an den Debatten eine sehr rege. Wir hoffen, auch fernerhin unser Scherflein zum Besten der Allgemeinheit beizutragen und schliessen mit einem »Grün Heil!« auf das Gedeihen des A. D. G.-V.

A. Sauerwald, Schriftführer.

## Krankenkasse für Deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Bei der immer grösseren Verbreitung der Kasse und der steten Zunahme der Verwaltungsstellen ist, um den Anforderungen des Gesetzes genügen und den Jahresbericht für die Aufsichtsbehörde pünktlich liefern zu können, die prompte Einsendung der Quartals-Abrechnungen durchaus erforderlich. Wir richten daher die Bitte an die verehrl. Vorstände, welche die Abrechnung pro III. Quartal a. c. noch nicht an die Hauptkasse gesendet haben, die Fertigstellung derselben sofort vornehmen zu wollen und dieselbe der Hauptkasse zu übermitteln.

Mit dem 1. Januar n. J. sind in allen Verwaltungsstellen die Formulare für erwerbsfähige Kranke zu benutzen, damit die Dauer der Krankheit, ebenso wie bei erwerbsunfähigen Kranken, genau festgestellt werden kann.

Gleichzeitig bitten wir, die mit Jahresschluss voll werdenden Mitgliedsbücher mit der Abrechnung pro IV. Quartal zum Umtausch an die Hauptkasse senden zu wollen, und empfiehlt es sich, um Portokosten zu sparen, Deckel derselben zu entfernen.

Die 247. Verwaltungsstelle wurde in Wedel (Holstein) errichtet, und setzt sich der Vorstand daselbst aus nachstehend benannten Herren zusammen:

Richard Tix, Vorsitzender;  
Hermann Köhler, Kassierer;  
Paul Pieper, Kontrolleur;  
Otto Hintze, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

## Zur Tagesgeschichte. Eine Einigung?

»Erst wägen, dann wagen!«

Wie wohl bei den meisten Zweigvereinen des A. D. G.-V., so gingen auch hier in Gera 2 Nrn. der Hamburger »Gärtner-Ztg.« ein, die so recht dazu angethan sind, den kranken Kollegen endlich einmal die Augen zu öffnen. So enthält z. B. No. 20 auf Seite 132 einen Artikel über die Vereinigung der beiden Hilfsorganisationen, der unbedingt und überall diskutiert werden sollte, wo man es ernst nimmt mit unseren Zielen. Es ist sehr richtig und anerkennenswert, wenn von verschiedenen Seiten eine grosse Hilfsorganisation gewünscht wird, aber — nie darf die Einigung zwischen uns und dem damaligen Zentralverein zu Stande kommen, ohne dass wir unsererseits die vollgültigsten Garantien dafür haben, dass die »Gärtnervereinigung«, gleich uns, dahinstrebt, eine Besserstellung der arbeitnehmenden Gärtner zu erreichen ohne jede Anlehnung an die sozialdemokratisch angehauchten Gewerkschaften. Die »Gärtnervereinigung« müsste also unbedingt vor der Einigung ihren moralischen Bankrott auch öffentlich bekennen!, und zwar aus folgenden Gründen: Wir dürfen nie vergessen oder hinwegzuleugnen versuchen, dass der Boden, auf dem heute noch die »Gärtnervereinigung« versucht, eine Besserung unserer Lage zu erzielen, der denkbar ungünstigste ist. Gehen wir von dem einzig wahren Standpunkt aus, dass die Mehrzahl aller Menschen Egoisten sind, so liegt folgendes klar: Ein Blatt, das Bücher aus der Buchhandlung des »Vorwärts« empfiehlt, dessen Ton sich durch einfach garnichts von dem sozialistischer Blätter unterscheidet, und ein Verein, in dessen Versammlungen »Genossen« referieren, Referate aus der »Neuen Zeit« vorgelesen werden, und dessen Versammlungen vorwiegend in Lokalen abgehalten werden, in denen Sozialdemokraten resp. deren Vereine verkehren, die müssen sich auch nolens volens gefallen lassen, dass sie von anderen mit der Sozialdemokratie identifiziert werden. Fragen wir nun: Was

kann eine solche Organisation uns Gärtnern nützen?, so ist die einzig richtige Antwort: **Nichts!** Sie kann uns aber ungemein schaden, weil die Prinzipalität jede Forderung derartig organisierter Gehilfen als einen Vorstoss der Sozialdemokratie betrachten wird. Und da die Sozialdemokratie die Ausrottung des Unternehmertums als erstes Grundprinzip betrachtet, so ist es selbstverständlich und nur eine vollkommen berechnete Notwehr, dass es jeden Vorstoss bis aufs äusserste bekämpft. Wer, von dem Standpunkte aus betrachtet, den Artikel S. 119 der Gärtnervereinigung über »die humanen Leipziger Prinzipale« liest, dem sollten doch wohl die Schuppen von den Augen fallen, und er sollte einsehen, wie ungeheuer viel die »Gärtnervereinigung« vulgo Zentralverein unseren Interessen schadet. Dass die Herren Ohm etc. kein Verständnis für solche Erscheinungen haben, oder keins haben wollen, lässt schon tief blicken! Die verblendeten Opfer solcher Gärtnerbeglückter sind zu bedauern! Helfen können Ihnen andere erst dann, wenn sie nach etlichen ähnlichen Erfahrungen einsehen lernen, dass das »Vergieb Ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!« für das Geschreibsel jener Zentralvereinsgrößen recht charakteristisch, aber immer noch nicht genügend ist, die Haltung der Herren Ohm und Genossen zu entschuldigen. Alle arbeitnehmenden Gärtner wollen in ihrer überwiegenden Mehrzahl nicht zeitweiligen Gehilfen bleiben und können in Folge dessen auch keiner Organisation angehören, die dies geradezu als Lebenselement voraussetzt. Es ist un wahr und kann durch nichts bewiesen werden, dass die Gärtnerei sich dahin entwickelt, dass wir in die angedeutete Lage kommen, denn: dass die grossen Gärtnereien die kleinen verdrängen, trifft vorwiegend nur für ganz grosse Gärtnerstädte und Spezialkulturen zu, und auch dort arbeiten in der Mehrzahl jüngere Kollegen die sich ausbilden wollen, und die garnicht daran denken, zeitweilig dort zu bleiben. Die jungen Gärtnergehilfen zerfallen im grossen und ganzen in solche, die als Endziel sich entweder 1. selbstständig machen wollen, oder 2. eine Herrschaftsstelle, oder 3. eine Beamtenstelle annehmen wollen; und für alle 3 Kategorien ist es für jeden, der noch seine gesunden 5 Sinne alle beisammen hat, klar, dass sie einer sozialdemokratischen Organisation gar nicht treu bleiben können, wenn sie ihr Ziel erreichen wollen. Gehilfen, die sich einer solchen Organisation trotzdem anschliessen, sind entweder zu kurzsichtig, um die Folgen einer solchen Jugenddummheit zu übersehen, oder sie lassen sich durch einen feurigen Redner im Jugendeifer zu einem Fehltritt hinreissen, den sie, sobald sie wieder nüchtern geworden sind, so rasch als möglich wieder rückgängig machen. Aus diesem Grunde wird wohl auch der Zentralverein so wenig Mitglieder haben (Es sind im ganzen kaum 500! Red.), die jährlich 10,40 M. Steuern zahlen; denn unter normalen verhältnissen, und die sind ausschlaggebend!, stimmt doch das »Rechenexempel«. Wollen wir die Lage der arbeitnehmenden Gärtner überhaupt und die Lage derer, die nie selbstständig werden können, im besonderen verbessern, so müssen wir uns vor allem klar darüber sein, dass die Missstände in unserem Berufe nicht von Personen, sondern von Verhältnissen herrühren, und dass an der Reformierung der betr. Verhältnisse jeder Gärtner jedes Grades teilnehmen kann und soll, der bestrebt ist, den nationalen Gartenbau zu heben. Solche Verhältnisse sind: die Lehrlingszüchtereien engros, die ungenügende Art und Weise, wie heute die Gärtnerjugend herangebildet wird, die Regelung des Stellennachweises und vieles andere mehr. Dass einzelne Prinzipale ihren Gehilfen gegenüber nicht so sind, wie sie sein sollten, ist ebenso sicher wie das, dass viele Gehilfen nicht das leisten, was jeder Prinzipal von seinem Gehilfen verlangen kann! Wir müssen stets bestrebt sein und bleiben, jeden Gehilfen im Kampf ums Dasein so leistungsfähig zu machen, wie nur möglich. Damit erweisen wir ihm und der Gesamtheit den grössten Dienst! Stark sei der einzelne, stärker der Verein! Nach diesem Grundsatz müssen wir vereint Alles zu beseitigen suchen, was uns in dem Bestreben, die Lage der arbeitnehmenden Gärtner zu verbessern, aufhält! Und das müssen wir zu erreichen suchen Hand in Hand mit Allen recht denkenden Gärtnern, auf dem Boden, den uns die bestehende Gesellschaftsordnung anweist: — auf dem Boden der einschlägigen Gesetze! Es ist gewiss traurig, dass z. B. heute ein junger Mann ohne Vermögen und dergleichen geistige Gaben, der als Soldat kapituliert, eine bei weitem gesicherte Zukunft hat als ein Gärtner; aber 1. haben an solchen Zuständen alle Berufsgenossen gleiche Schuld, und 2. sind dieselben immer noch verbesserungsfähig. Aber, gebessert kann das Alles nur werden, auf Grund der Bestrebungen, welchen der A. D. G.-V. bis heute huldigt. Weichen wir von dem gelegten Fundamente ab, oder lassen wir uns durch die angeregte Vereinigung in ein anderes Fahrwasser drängen, so ist die aller sicherste Folge, dass wir uns selbst und ev. unserem ganzen Berufe unabsehbaren Schaden zufügen. Das mögen

Alle, die gründlich erwägen, die glauben, dass allein durch einen grossen Verein, gleichviel auf welchem Boden er steht, irgend etwas erreicht werden könne. Reich werden unsere Prinzipale nicht durch die jetzt üblichen Löhne, sondern, wenn sie es werden, so ist meist eine Folge ihres praktischen Geschäftsinns, und es wäre traurig genug, wenn ein Mann, der sein ganzes Ich in seinem Geschäft aufgehen lässt, nicht vorwärts kommen sollte. Ein Gehilfe aber wird nicht gross dadurch, dass er einem ganzen Verein die Sorge für sein liebes Ich überlässt, sondern dadurch, dass er sich selbst zu einem wirklich brauchbarem Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zu machen sucht, und erst dann, wenn er das ist, kann er von einem Verein verlangen, dass er ihm da hilft, wo die Kraft des Einzelnen nicht ausreicht! In Folge dessen haben wir die Doppelaufgabe zu erfüllen: in den Zweigvereinen allen Kollegen die gewerbliche Fortbildungsschule zu ersetzen und in dem Hauptverein für des tüchtigen oder strebsamen Mannes Weiterkommen zu sorgen. Arbeiten wir in diesem Sinne, dann liegt gar kein Grund vor, warum uns eine gerechtdenkende und gebildete Prinzipalität nicht unterstützen sollte, und es liegt kein Grund vor, aus welchem ein Gehilfe seine Jugendideale und Bestrebungen nicht auch im Alter oder in veränderter Lebensstellung heilig halten und fördern sollte. Und dass man anfängt, unsern A. D. G.-V. heute unter diesem Gesichtspunkt zu beurteilen, das beweist das Entgegenkommen, mit welchem man neuerdings unsere Bestrebungen unterstützt, und in diesem Sinne weiter zu arbeiten, ist die erste und höchste Aufgabe jedes denkenden und gebildeten Gärtners! Von diesem Standpunkte aus beurteile ich, und mit mir alle Kollegen des Zweigvereins »Glycine«, den »Zentralverein«; und die Mitglieder unseres A. D. G.-V. werden es begreiflich finden, wenn ich die Angriffe, mit denen uns die Zentralen beehren ad acta lege, und Raum und Zeit mir zu kostbar sind, um gegen Leute zu kämpfen, über die die Elite der Gehilfenschaft, die im »Allgemeinen« sich vereint hat, schon längst ihr Urteil gefällt haben wird! R. Voigt, Gera.

#### Zum geplanten Gärtnerstage in Leipzig.

Mit grossem Interesse sind die beiden Artikel in No. 21 dieser Zeitung, welche einen geplanten Gärtnerstag in Leipzig behandeln, von den hiesigen Mitgliedern des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins gelesen worden. Indessen fühlen wir uns veranlasst, insbesondere auf den mit R. G. unterzeichneten Artikel in sofern einzugehen, als derselbe durch die an die Leipziger Zweigvereine gerichtete Aufforderung, durch eine unverzüglich einzuberufende Versammlung einen Ausschuss erwählen zu lassen, der die vorbereitenden Schritte unternehmen soll, den Anschein erwecken könnte, als hätten die Leipziger Zweigvereine auch betreffs der bevorstehenden Generalversammlung bisher die Hände müssig in den Schoss gelegt. Zur Beruhigung aller derer, die vielleicht mit dem Schreiber des Artikels die gleichen Zweifel hegen sollten, gestatten wir uns, zu bemerken, dass die hiesigen Vereine ihre diesbezüglichen Vorbereitungen längst getroffen haben, ohne dass es einer besonderen Anregung bedurft hat. Ob aber die hiesigen Vereine irgend welche Vorbereitung treffen werden zu dem geplanten Gärtnerstage, wird ganz davon abhängen, in wie weit uns diesbezügliche Wünsche vom Vorstande unterbreitet werden. Unsere Stellung speziell zum Gärtnerstage werden wir in einem besonderen Artikel kund geben. Soviel allerdings wollen wir jetzt schon verraten, dass wir nicht die geringsten Schritte unternehmen werden, die hier domicilierenden Mitglieder der Deutschen Gärtnervereinigung auch nur für diesen Gärtnerstag zu interessieren. — Wir sind der festen Ueberzeugung und damit auch derselben Meinung des Herrn Missbach-Bonn, dass eine Verschmelzung mit der D. G.-V. nach den bisher gemachten Erfahrungen höchst verwerflich ist.

Durch das in letzter Zeit wiederholt zu beobachtende Hervortreten hiesiger Mitglieder des D. G.-V. mag es vielleicht in weiteren Kreisen den Anschein erweckt haben, als gehöre die Majorität der hiesigen Gehilfenschaft genannter Vereinigung an; es ist dies aber keineswegs der Fall. Dass gegenwärtig in Leipzig allerdings ein etwas stärkerer Anhang an die D. G.-V. vorhanden ist als sonst, begründet sich darauf, dass zu der im vergangenen Sommer gelegentlich der Sächs.-Thür. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung stattgefundenen Gartenbau-Ausstellung und jetzt wieder durch die Anlage des Leipziger Palmengartens eine grössere Zahl von Landschaftsgehilfen beim Ausschachten von Teichen und dgl. Arbeiten gebraucht wurden und noch gebraucht werden. Wir sind der festen Ueberzeugung, dass, sobald der Palmengarten vollendet sein wird, die Mitgliederzahl der D. G.-V. hier in Leipzig ganz bedeutend zurückgehen wird. Im Uebrigen richten wir an die verehrten Mitglieder des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins die Bitte, der bevorstehenden, in Leipzig stattfindenden Generalversammlung zuversichtlichst entgegen sehen zu wollen.

Die Vorstände der Zweigvereine Leipzigs.